



# Neue Forschungsgrundlage zur DDR-Heimerziehung

Der Bestand M 542 Spezialkinderheim Pretzsch im Magazin (Foto: Landesarchiv Sachsen-Anhalt)

**Mit den Unterlagen des ehemaligen Spezialkinderheimes in Pretzsch wurde eine wichtige Quelle zur Aufarbeitung des an Insassen von Einrichtungen der DDR-Jugendhilfe verübten Unrechts nun erschlossen.**

Der Bestand M 542 Spezialkinderheim Pretzsch ist einer von mehreren Spezialkinderheim- und Jugendwerkhof-Beständen des Landesarchivs Sachsen-Anhalt. In einer Ablieferung gelangte 2022 auch das verlorengedachte Verwaltungsschriftgut des Spezialkinderheimes in das Landesarchiv. Alle überlieferten Unterlagen sind nun erschlossen und dokumentieren einen Teil des an den früheren Heiminsassen begangenen DDR-Unrechts und die pädagogische Ausrichtung der Einrichtung.

Die Abteilung Merseburg des Landesarchivs Sachsen-Anhalt ist unter anderem für die Überlieferung der bezirksgeliteten ehemaligen Heime der Jugendhilfe im früheren Bezirk Halle zuständig. Gemäß Beschluss des Rates des Bezirkes Halle vom 27. August 1964 zählten dazu die Spezialkinderheime mit jeweils angeschlossenen Jugendwerkhof in Bernburg, Eckartsberga und Wittenberg, die Spezialkinderheime in Pretzsch und Sandersleben, das Sonderheim für hirngeschädigte Kinder in Halle-Kröllwitz und das Durchgangsheim „Am Goldberg“ in Halle.

## Überlieferungs- und Quellenlage

Während die Unterlagen des Spezialkinderheimes in Sandersleben und des Durchgangsheims „Am Goldberg“ nicht ins hiesige Archiv gelangten, im Be-

stand M 542 Sonderheim für hirngeschädigte Kinder Halle-Kröllwitz lediglich eine Sachakte und in M 541 Jugendwerkhof Eckartsberga nur die „Kartei der Jugendlichen“ überliefert sind, umfassen die Bestände M 541 Jugendwerkhof Bernburg mehr als 1.500, M 541 Jugendwerkhof Wittenberg mehr als 1.800 und M 542 Spezialkinderheim Pretzsch mehr als 4.000 „Heimakten“. Die über die zu DDR-Zeiten eingewiesenen Kinder und Jugendlichen geführten sogenannten „Heimakten“ enthalten die Korrespondenz der Heimleitung mit den Eltern sowie mit anderen Heimen und Behörden, hier insbesondere mit den einweisenden Referaten Jugendhilfe, zudem Angaben zur jeweiligen Person wie Einweisungs- und Entlassungsdatum, Einweisungsgründe, Ausbildung und Fluchtversuche („Entweichungen“), und dokumentieren so das Schicksal der Heiminsassen. Die 2022 ins Landesarchiv gelangten Unterlagen zeigen neben dem beruflichen Weg des Heimpersonals (Personalakten) und dem Verwaltungsalltag vor allem die pädagogische Arbeit auf. In den Sachakten unter anderem zu findende Informationsberichte mit Meldungen über „besondere Vorkommnisse“ enthalten teils tragische Einzelschicksale, etwa den Suizid eines Schülers im Jahre 1967.

## Kommunalarchive als weitere Fundorte für Jugendhilfeunterlagen

Verantwortlich für die Einweisung eines Kindes oder Jugendlichen war das Referat Jugendhilfe beim für den Wohnort der Person zuständigen Rat des Kreises oder (bei kreisfreien Städten) Rat der Stadt/des Stadt-

bezirkes. Die Einweisung erfolgte auf Beschluss des zuständigen Jugendhilfeausschusses. Die Beschlüsse sind in einigen Fällen als Abschriften oder als Zweite Ausfertigungen den Heimakten beigefügt, im Regelfall jedoch nicht enthalten. Die Archivierung der Einweisungsbeschlüsse erfolgt bei den für die Überlieferung der ehemaligen Räte der Kreise oder Räte der Städte/Stadtbezirke heute zuständigen Kreis- bzw. Stadtarchiven. Im Falle der Räte der früheren Stadtbezirke von Berlin (Ost) ist das Landesarchiv Berlin zuständig. Nachweislich wurden in vielen Fällen nach der Entlassung von Kindern und Jugendlichen aus den Heimen deren Heimakten an die einweisenden Referate Jugendhilfe ganz oder in Teilen zurückgesandt, sodass in der Abteilung Merseburg nicht alle Heimakten und die vorhandenen nicht immer vollständig überliefert sind. In entsprechenden Fällen sind ebenso die oben genannten Archive zuständig. Hinweise an Benutzer auf entsprechende Kreis- oder Stadtarchive sind daher wertvolle Mittel zur Recherche nach den Heimeinweisungsbeschlüssen und dem Verbleib von Heimakten.

### Bestandsinformationen und Neuerschließungen

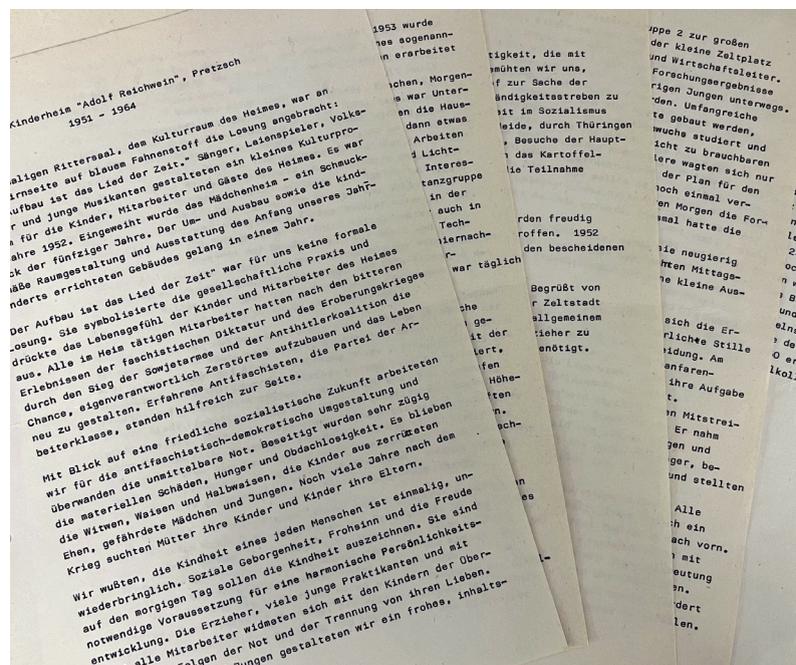
Der Bestand M 542 Spezialkinderheim Pretzsch besteht aus mehr als 5.000 Verzeichnungseinheiten aus dem Entstehungszeitraum 1940 bis 1990 und umfasst mehr als 33 Laufmeter. Die Unterlagen gelangten in zwei Ablieferungen der SALUS gGmbH in den Jahren 2011 und 2022 in die Abteilung Merseburg. Die erste Ablieferung umfasste lediglich die Heimakten. Diese wurden im Jahre 2012 verzeichnet. Leitungs- und Verwaltungsschriftgut der Einrichtung im Umfang von rund 30 Laufmetern wurde der Abteilung Merseburg dann im Juni 2022 zur Bewertung und Übernahme angeboten. Ca. 80 % des angebotenen Schriftgutes wurden übernommen, darunter die „Kartei der Jugendlichen“, die Karteikarten zu mehreren tausend Heiminsassen enthält, eine Mappe mit den Passfotos der zwischen 1985 und 1990 entlassenen Schülerinnen und Schüler, eine Vielzahl von Schülerbogen und Gesundheitsunterlagen von Heiminsassen, die in der Einrichtung von den Heimakten getrennt archiviert worden waren, vor allem aber Unterlagen zur pädagogischen, administrativen, politischen und kulturellen Arbeit des Heimes. Als archivwürdig eingeschätzt wurden auch Druckschriften zum Thema „Jugendhilfe/Kinderbetreuung in der DDR“ sowie mehrere Diplomarbeiten zum Thema „Jugendhilfe in der DDR“. Weiterhin wurden mehrere hundert Personalakten übernommen. Die archivierten Unterlagen ermöglichen nicht nur die Aufarbeitung von Einzelschicksalen

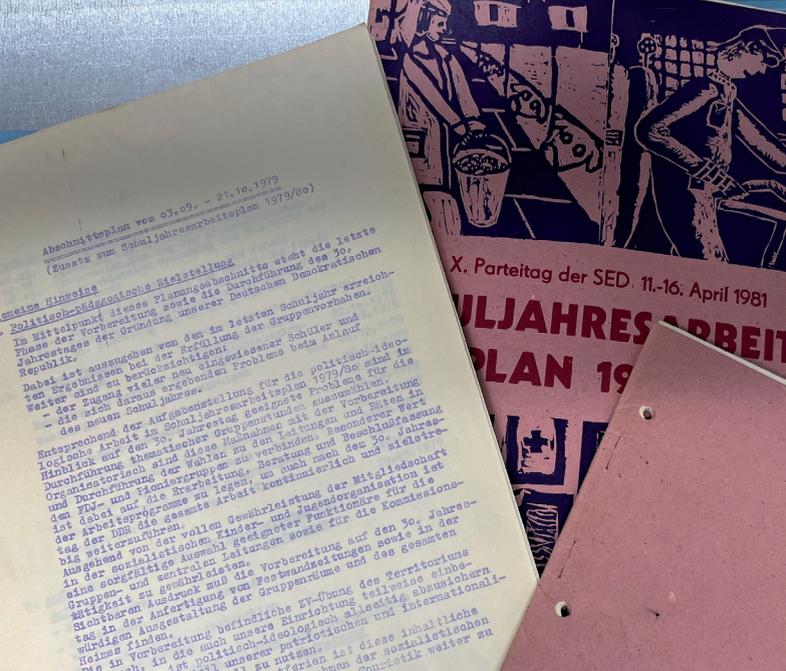
und die Unterstützung von Rehabilitierungsanträgen ehemaliger Heiminsassen, sondern auch die Untersuchung des sozialistischen Umerziehungssystems am Beispiel Pretzsch. Sämtliche neu übernommenen Unterlagen wurden Anfang des Jahres 2024 erschlossen.

### Geschichte der Einrichtung

Das Schloss Pretzsch, in welchem das spätere (Spezial-) Kinderheim untergebracht war, hat eine bewegte, leider aber auch in Teilen unrühmliche Geschichte erlebt. Es wurde in Folge des Wiener Kongresses königlich-preußischer Besitz. Der preußische König Friedrich Wilhelm III. machte das Schloss 1827 der Stiftung „Potsdamsches Großes Militärwaisenhaus“ zum Geschenk. Die Einrichtung fungierte seitdem bis 1923 als Mädchenheim, ab 1912 wurden auch Jungen aufgenommen. Aufgrund finanzieller Schwierigkeiten musste die Stiftung 1923 schließen. In den Dreißigerjahren wurde das Schloss an die Wehrmacht verpachtet. Dabei diente es unter anderem als sogenannte Grenzpolizeischule des SD zur Eingliederung von SS-Grenz- und Wacheinheiten in die Grenzpolizei der Gestapo. Während des Krieges wurden von hier aus Soldaten zu den sogenannten Einsatzgruppen der SS abkommandiert. Nach dem Krieg kam es zur Wiedereinrichtung der Stiftung. Das Schloss diente zunächst der Unterbringung von Waisen, vor allem aus den deutschen Ostgebieten, dann als allgemeines Kinderheim. Mit der „Verordnung über Heimerziehung von Kindern und Jugendlichen“ vom 26. Juli 1951 wurden durch die Ministerien der Länder Jugendwerkhöfe

Bericht des Heimleiters über seine Zeit in Pretzsch (LASA, M 542 Pretzsch, Nr. 5219) (Foto: Landesarchiv Sachsen-Anhalt)





Dokumente zur Planung der pädagogischen Arbeit (LASA, M 542 Pretzsch, Nr. 5214) (Foto: Landesarchiv Sachsen-Anhalt)

und Spezialkinderheime in der DDR als Erziehungseinrichtungen für schwererziehbare und straffällig gewordene Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18 Jahren eingerichtet. Am 1. April 1952 wurde das Heim Landeseinrichtung und nach der kurz darauf erfolgten Bildung der Bezirke dem Verantwortungsbereich des Rates des Kreises Wittenberg unterstellt. 1960 erfolgte die Umprofilierung zum Spezialkinderheim. 1964/65 fand die Übernahme der Einrichtung durch den Rat des Bezirkes Halle statt. Im Zuge der Deutschen Einheit Ende 1990 wurde es Landeskindergarten und Jugendheim des Landes Sachsen-Anhalt. Die SALUS gGmbH übernahm im Jahre 2000 die Trägerschaft.

### Bestandsabgrenzung Spezialkinderheim/Landeskinderheim

Das ab dem 3. Oktober 1990 entstandene Verwaltungsschriftgut sowie die Heimkinder- und Personalunterlagen des Landeskindergartens, ergänzt durch Unterlagen über bosnische Geflüchtete aus den 1990er Jahren, fallen in die Zuständigkeit der Abteilung Magdeburg des Landesarchivs. Für weitere mehr als 300 Verzeichnungseinheiten (mehrheitlich „Heimakten“) aus dem genannten Entstehungszeitraum, die derzeit noch im Bestand M 542 Spezialkinderheim Pretzsch verwahrt werden, steht die Provenienztrennung und die Abgabe an die Abteilung Magdeburg noch aus. Dort werden diese Akten zusammen mit den bereits 2022 übernommenen Unterlagen (ca. 5 Laufmeter) einen eigenen Bestand bilden.

### Personalakten als historische Quellen für Kindesmisshandlung

In mindestens elf Fällen dokumentieren die im Bestand M 542 Spezialkinderheim Pretzsch überlieferten

Personalakten arbeitsrechtliche Disziplinarverfahren (die zum Teil bis hin zur fristlosen Entlassung führten), die aufgrund von durch Heimpersonal an Heiminsassen verübten Körperverletzungen durchgeführt wurden. In einem Fall ist eine Anzeige beim Volkspolizeikreisamt Wittenberg gegen einen Arbeitnehmer nachweisbar, welcher gemäß Anzeige mehrere Schüler zur Verübung einer gemeinschaftlichen Körperverletzung an einem weiteren Schüler aufgefordert und diese anschließend geduldet haben soll. Ob und inwieweit die dokumentierten Fälle die wirkliche Zahl der begangenen Misshandlungen abdecken, oder ob diese in Wahrheit weit höher lag, ist anhand der Personalakten allein nicht mit Sicherheit zu klären. In den Heimakten lassen sich an Heiminsassen gegebenenfalls verübte Misshandlungen durch Heimpersonal nicht nachweisen. Dagegen dokumentieren mehrere Heimakten, Schülerbogen und Sachakten zur pädagogischen Arbeit durch Heiminsassen verübte Sachbeschädigungen, Körperverletzungen und versuchte „Grenzdurchbrüche“.

### Pädagogische Ausrichtung des Spezialkinderheims

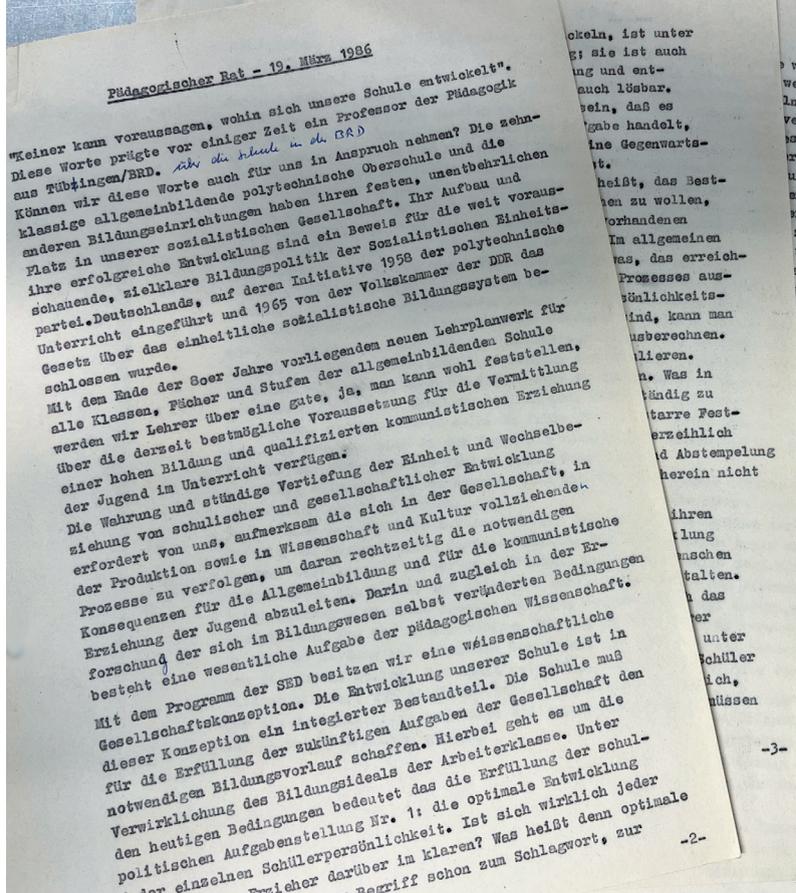
Unter den im Bestand M 542 Spezialkinderheim Pretzsch überlieferten Unterlagen befindet sich eine Reihe umfangreicher Akten, welche die pädagogische Arbeit der Einrichtung dokumentieren. Diese enthalten unter anderem Material zur Arbeit des pädagogischen Rates, zu Leitungs- und Erzieherdienstbesprechungen und zu pädagogisch-methodischen Problemen der Erziehungsarbeit sowie Konzeptionen der politisch-ideologischen Arbeit, Schuljahresanalysen und Listen versetzungsgefährdeter Schüler. Zudem sind Informationsberichte über politisch-ideologische Fragen, die Kadersituation, Entweichungen von Heiminsassen, die Heimkapazität, die schulische Arbeit, spezifische Wirtschaftsfragen und besondere Vorkommnisse (etwa durch Jugendliche begangene Straftaten) enthalten. In dem umfangreichen Schriftwechsel mit dem Ministerium für Volksbildung, dem Rat des Bezirkes Halle, dem Rat des Kreises Wittenberg und dem Rat der Stadt Pretzsch finden sich zum Beispiel Anweisungen über die Anwendung von Normen in den Heimen der Jugendhilfe, Hinweise zur Abgabe von Meldungen bei Entweichungen von Jugendlichen, Erstattungen von Anzeigen gegen Jugendliche sowie Aufgaben zur Erhöhung der Effektivität der sozialistischen Wehrerziehung und der Sicherstellung des militärischen Berufsnachwuchses. Beigefügt sind außerdem Programmpläne für die Feriengestaltung im alljährlich abgehaltenen Ferienlager des Heimes in Prerow/Darß. Die Pädagogen

beschäftigten sich nachweislich auch mit Analysen der hauptsächlichen Gründe, die zur Einweisung der Jugendlichen führten.

### Juristische und wissenschaftliche Relevanz

Die im Bestand M 542 Spezialkinderheim Pretzsch zahlreich überlieferten Heimakten sowie die oben genannten jüngst ins Haus gelangten und neu erschlossenen Unterlagen dienen als wertvolle Hilfs- und Recherchemittel, dank derer Gerichte und Staatsanwaltschaften im Rahmen von Rehabilitierungsverfahren die Unterbringung ehemaliger Heiminsassen im Spezialkinderheim Pretzsch nachweisen können. Die Zahl der Anfragen entsprechender Stellen, auch von ehemaligen Insassen selbst, ist ungebrochen hoch. Demgegenüber stellen die nunmehr erschlossenen Unterlagen zur pädagogischen Ausrichtung des Spezialkinderheims, die in dessen Überlieferungsdichte für den DDR-Bezirk Halle einmalig sind, eine neue Forschungsgrundlage für die Aufarbeitung des von Menschenrechtsverletzungen und Freiheitsbeschränkungen dominierten sozialistischen Systems der sogenannten Spezialkinderheime im Heimsystem der DDR da.

Da sowohl die Unterlagen als auch die dazugehörigen Erschließungsinformationen sensible personenbezogene Daten erhalten, stehen online nur allgemeine Erschließungsinformationen zur Verfügung. Voraussetzung für eine Nutzung ist ein Antrag



Dokument des Pädagogischen Rats der Einrichtung (LASA, M 542 Pretzsch, Nr. 5216) (Foto: Landesarchiv Sachsen-Anhalt)

auf Schutzfristenverkürzung unter Benennung des Nutzungsinteresses. Informationen dazu finden Sie auf der Homepage des Landesarchivs unter: <https://lha.sachsen-anhalt.de/benutzung/benutzung-vorort/im-lesesaal>

Andreas Nebelung und Corinna Ratai

## Elektronisches Landesarchiv Sachsen-Anhalt (E-LASA): Rückblick und Ausblick

Im Jahr 2024 erreichte das 2018 produktiv gegangene E-LASA sein sechsjähriges Jubiläum. Im Rückblick auf die geleistete Arbeit sollen zugleich die Herausforderungen der Zukunft ausgelotet werden.

### Hintergrund

Die Überlieferung digitaler Unterlagen ist für Archive schon seit Langem keine Neuheit mehr. Bereits in den 1970er Jahren befassten sich Archivarinnen und Archivare mit den Problemen der Archivierungsfähigkeit von Lochkartensystemen und Daten aus Großrechenanlagen. Tatsächliche Lösungen für diesen archivischen Paradigmenwechsel – von analog auf digital – blieben in Deutschland jedoch lange Zeit aus.



Insbesondere die Herausgabe und Aktualisierung des für die digitale Archivierung zentralen ISO-Standards „Open Archival Information System“ (OAIS) brachte die Entwicklung von praktischen Softwarelösungen voran (u. a. DIMAG-Kernmodul 2006). Wie bei den meisten Landesarchivverwaltungen waren auch in Sachsen-Anhalt die Voraussetzungen für den Aufbau eines digitalen Archivs lange Zeit nicht gegeben,